



Das Präsidium im 31. Jahr des FKH

Die Chronik in der Fortschreibung

Wolfgang Gelpke

Im Zuge der jährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung am 25. Juli 2025 wurde das neue Präsidium für die Wahlperiode 2025 – 2030 gewählt. Im Anschluss fand der Festempfang zum 30-jährigen Bestehen des FKH statt. Am 23. September 2025, vor dem Parlamentarischen Abend in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft e.V., trat das neu gewählte Präsidium erstmals zusammen. Hier hat es den amtierenden Präsidenten Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke und den amtierenden Vizepräsidenten Industrie Dipl.-Ing. Ralf Ketzel wiedergewählt und in ihren Ämtern bestätigt. Weiterhin hat das Präsidium Jens Lehmann MdB als Nachfolger von Herrn Abgeordneten Dr. Joe Weingarten zum Vizepräsidenten Politik in den Vorstand gewählt. Dr. Weingarten war seit März 2022 Mitglied des Präsidiums und seit Januar 2024 Vizepräsident Politik im FKH. Jens Lehmann ist seit 2017 Mitglied der CDU/CSU Fraktion des Deutschen Bundestages und ordentliches Mitglied im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages.

Im Anschluss an den Info-Lunch am 18. Dezember 2025 trat das Präsidium erneut zusammen. In diesem Rahmen legte Dipl.-Ing. Ralf Ketzel, CEO von KNDS Deutschland, angesichts seines bevorstehenden Wechsels in den Ruhestand, sein Amt als Vizepräsident Industrie des FKH nieder. Dipl.-Ing. Ralf Ketzel ist im Gründungsjahr 1995 in den FKH eingetreten, seit 2019 Präsidiumsmitglied und seit fünf Jahren Vizepräsident. Dipl.-Ing. Florian Hohenwarter, Nachfolger von Dipl.-Ing. Ralf Ketzel als CEO von KNDS Deutschland, wurde zunächst in das Präsidium kooptiert und anschließend zum neuen Vizepräsidenten Industrie des FKH gewählt. Am 27. Januar erfolgte dann im Rahmen des FKH-Empfangs zum Jahresauftakt im Ballsaal des Hotel Adlon Kempinski in Berlin die Übergabe der Präsidentschaft vom Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke an seinen Nachfolger Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart. Er war in seiner letzten aktiven Verwendung bis zu seiner Zuruhesetzung im September 2024 Kommandeur des Ausbildungskommandos des Heeres in Leipzig. Zu seiner neuen Aufgabe hat er sich in einem eigenen persönlichen Beitrag in dieser Ausgabe geäußert. Wolfgang Köpkes Amtszeit als Präsident endet nach 8 ½ Jahren und war von Zeiten des Umbruchs, den Herausforderungen der Pandemie und den umwälzenden politischen und militärischen Veränderungen

der Zeitenwende geprägt. In seinem Grußwort in dieser Ausgabe äußert er sich persönlich zu seiner Amtszeit.

Den inhaltlichen Schwerpunkt des Jahresauftakts lieferte General Markus Laubenthal, Chief of Staff beim Supreme Headquarters Allied Powers Europe. Mit seiner Keynote „Stronger together! Gemeinsam stark ins Jahr 2026: Wie die NATO Abschreckung und Verteidigung glaubwürdig aufstellt“ zeichnete er auf eindrucksvolle Art ein Bild vom aktuellen Zustand und von der Zukunft der NATO. In seinem Vortrag machte er deutlich, dass die Allianz lebendiger denn je sei. Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Dr. Christian Freuding, würdigte in seiner Laudatio das über 100 Monate währende Wirken von Generalmajor a.D. Köpke an der Spitze des Förderkreis Deutsches Heer in herausfordernden Zeiten und richtete seine Bitte an den neuen Präsidenten: „Herr Präsident, das Heer zählt auf Sie. Das Heer zählt auf den Förderkreis Deutsches Heer“. Florian Hohenwarter und Christoph Müller, Präsidiumsmitglied und CEO der Rheinmetall MAN Military Vehicles GmbH, betonten die Bedeutung des offenen und vertrauensvollen Austauschs zwischen dem Deutschen Heer, der wehrtechnischen Industrie und der Politik, den der Förderkreis unter der Leitung des scheidenden Präsidenten Wolfgang Köpke gewährleistet hat.

INHALT

Aus dem FKH

- Das Präsidium im 31. Jahr des FKH
Die Chronik in der Fortschreibung
Wolfgang Gelpke
- Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung
Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke
- Jahresprogramm 2026
- Ich zähle auf Ihre Unterstützung
Michael A. Hochwart, Generalmajor a.D. und
Präsident Förderkreis Deutsches Heer e.V.
- Facetten der Zeitenwende 2.0
Wolfgang Gelpke

Meine Meinung

- Beschleunigen

Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Förderkreis Deutsches Heer e.V! Sehr geehrte Damen und Herren!

An dieser Stelle darf ich Ihnen nochmals ein gutes, erfolgreiches Jahr 2026 wünschen. Möge unsere Völkergemeinschaft durch kluge Politik und Diplomatie sehr bald zu einer unangefochtenen, regelbasierten Weltordnung zurückfinden, die jedwede imperial oder revisionistisch motivierte, rechtswidrige und willkürliche Machtpolitik verhindert, sowie das friedliche Zusammenleben und den Wohlstand aller fördert. Es ist Zeit, dass der Macht der Worte die Macht der Taten folgt. Inwieweit in diesem Zusammenhang Präsident Trumps Friedensrat zielführend sein kann, wird sich zeigen. Ich bezweifle das. Die Stärkung unserer Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit ist es allemal, dies nicht zuletzt auch angesichts der neuen US-amerikanischen Nationalen Verteidigungsstrategie.

Am 1. Oktober 2017 durfte ich das Amt des Präsidenten des Förderkreis Deutsches Heer von meinem Vorgänger im Amt, Generalleutnant a.D. Roland Kather, übernehmen.

Im Rahmen der Präsidiumssitzung am 27. Januar dieses Jahres in Berlin habe ich das Amt – wie bereits in unserer letzten Mitgliederversammlung angekündigt – nach über acht Jahren aus freien Stücken niedergelegt. In unmittelbarer Folge hat das Präsidium Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart als meinen Nachfolger im Amt gewählt. Acht Jahre sind eine lange Zeit – und doch vergehen sie schneller, als man denkt. Die geopolitische Lage hat sich in diesen acht Jahren – bis zum heutigen Tag – tiefgreifend, ja teilweise dramatisch verändert.

Frieden, Freiheit und Sicherheit, Werteorientierung und Bündnistreue, sind keine gegebenen Konstanten mehr. Sie

müssen intensiver denn je erklärt, verteidigt und manchmal auch neu begründet werden.

Der Förderkreis Deutsches Heer hat sich in dieser Zeit – fußend auf den drei Säulen Politik, Industrie und Bundeswehr – strukturell, organisatorisch und operativ

menschlich wie fachlich. Keine Begegnung, kein Gespräch, möchte ich missen. Ein Präsident kann Impulse geben. Gestalten kann er nur gemeinsam mit anderen. Und so ist es in den zurückliegenden acht Jahren gelungen, die Relevanz des Förderkreis Deutsches Heer nicht nur zu festigen, sondern ihn darüber hinaus auch zukunftsfähig zu machen. Für mich ist das eine Gemeinschaftsleistung, zu der in den zurückliegenden Jahren sehr viele unmittelbar und mittelbar beigetragen haben.

Ich danke der Heeresführung, konkret den Heeresinspektoren Jörg Vollmer (bis Februar 2020), Alfons Mais (Februar 2020 bis September 2025) und Dr. Christian Freuding (seit Oktober 2025) für die vorzügliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie bewegte sich stets auf

Augenhöhe und war schließlich Garant für die einhellige Kommunikation der Belange und Bedarfe des Deutschen Heeres.

Den Mitgliedern des Präsidiums aus Politik, Industrie und Bundeswehr danke ich für ihre aktive Mitwirkung an der stetigen Weiterentwicklung und operativen Ausrichtung des Förderkreises, das vorbehaltlose Einbringen ihrer Expertise, ihr durchweg sachbezogenes Engagement. Gerade der in diesem hochkarätig und paritätisch besetzten Gremium von gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen getragene, ergebnisorientierte Austausch, war für mich immer hilfreich und handlungsleitend.

In den an das Präsidium gerichteten Dank schließe ich ausdrücklich die Vizepräsidenten Industrie und Politik der zurückliegenden acht Jahre ein: aus der Industrie: Frank Haun, Ralf Ketzler und seit Dezember Florian Hohenwarter, aus der



Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke meldet sich als Präsident ab.

stetig weiterentwickelt, seinen Vereinssitz nach Berlin verlegt, immer wieder aktuelle Themen aufgegriffen und in den Ihnen bekannten, sehr unterschiedlichen Formaten zur Sprache gebracht und diskutiert. Als Präsident habe ich versucht, meinen Teil dazu beizutragen. Mit Freude und Neugier, aber auch Respekt vor der Aufgabe

Politik: Bernd Siebert (ehemals MdB) (†), Oswin Veith (ehemals MdB), Henning Otte (ehemals MdB und seit 2015 Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages), Dr. Joe Weingarten (ehemals MdB) und aktuell Jens Lehmann MdB.

Ich danke den mit dem Förderkreis befreundeten Organisationen, namentlich Dr. Hans Christoph Atzpodien, Dr. Hans-Peter Bartels, Claus Günther, James Monroe und Oberst André Wüstner für den regelmäßigen, vertrauensvollen Informations- und Gedankenaustausch und gemeinsame Veranstaltungen.

Ich danke den drei Geschäftsführern meiner Amtszeit, Ulrich Gonsior, Julian Feldt sowie aktuell Florian Bokermann, und ihren Mitarbeitern, Rainer Hufenbeck, Maren Jeske, Robert Patzer und Anja Waldschmidt, für die professionelle Geschäftsführung und die mir in jeder Hinsicht gewährte, perfekte Unterstützung. Last but not least danke ich Ihnen, den Vereinsmitgliedern – von den Young Leaders über Hans-Jacob Baums Arbeits-

kreis ABC-Schutz und Nico Scharfes Initiativgruppe Mittelstand, bis zu den Gründungsvätern des Förderkreis Deutsches Heer – für die unveränderte Treue zu unserem Verein.

Sie, die Mitglieder, bilden das Rückgrat des Förderkreis Deutsches Heer, der, wenn es ihn nicht schon 30 Jahre geben würde, unbedingt gegründet werden müsste. Sie sind es, die unserem Verein mit ihren sehr unterschiedlichen, reichhaltigen Erfahrungen eine lebendige wie relevante Stimme verleihen, die sehr wohl wahrgenommen wird. Unser Verein lebt vom Dialog über institutionelle Grenzen hinweg. In einer Zeit, in der sicherheitspolitische Fragen, Fragen zu Krieg und Frieden, wieder mitten in der Gesellschaft angekommen sind, ist dieser Austausch wichtiger denn je.

Der Förderkreis wird insoweit als etablierte Informations- und Kommunikationsplattform weiterhin einen maßgeblichen Beitrag zum sicherheits- wie verteidigungspolitischen Diskurs leisten und dabei den Kern unserer Landstreitkräfte, unser Deutsches Heer, stets im Fokus haben.

Schließlich geht es in den kommenden Jahren darum, die Bundeswehr mit ihren Landstreitkräften zur stärksten konventionellen Armee in Europa aufzubauen. Die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen waren selten günstiger – und leider auch selten bedrohlicher – als heute. Ich habe das Präsidentenamt mit großer Zuversicht übergeben. Denn der Förderkreis Deutsches Heer ist unverändert in jeder Hinsicht gut aufgestellt. Er hat klare Ziele, bewährte Formate, engagierte wie verlässliche Mitglieder, zahlreiche Partner und Verbündete.

Auch von meinem Nachfolger, Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart, dürfen Sie eine Amtsführung nach bestem Wissen und Gewissen erwarten. Ich wünsche Präsident Hochwart dafür eine stets glückliche Hand und allen nur denkbaren Erfolg. Bitte schenken Sie ihm – so wie mir in den zurückliegenden 100 Monaten – Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

Ich verbleibe in Dankbarkeit und mit den besten Wünschen für die Zukunft.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2026

23. - 25. Feb. 2026	Messe: Enforce Tac Nürnberg	*24. Juni 2026	Ordentliche Mitgliederversammlung 2026 Berlin
26. Feb. 2026	Info-Lunch Berlin	*24. Juni 2026	Berlin-Empfang Berlin
18. März 2026	Round-Table mit Betriebsräten der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie Berlin	9. Juli 2026	Info-Lunch Berlin
14. Apr. 2026	Parlamentarischer Abend Berlin	22. - 25. Sept. 2026	Euro Defence Expo (EUDEX) Essen
*22. - 23. Apr. 2026	Frühjahrs-Symposium bei MBDA Schrobenhausen	*29. - 30. Sept. 2026	Symposium beim Fraunhofer FKIE Wachtberg
7. Mai 2026	Info-Lunch mit Präsidiumssitzung Berlin	6. Okt. 2026	8. Thementag von BDSV und FKH Berlin
9. Mai 2026	Ball des Heeres Berlin	7. Okt. 2026	Parlamentarischer Abend, zuvor Präsidiumssitzung, Berlin
6. Juni 2026	Tag der Bundeswehr tba	12. - 14. Okt. 2026	Messe: AUSA Washington, D.C.
10. - 14. Juni 2026	Messe: ILA Berlin	13. Okt. 2026	FKH-Empfang anlässlich der AUSA Washington, D.C.
15. Juni 2026	Nationaler Veteranentag Berlin	12. Nov. 2026	Info-Lunch Berlin
15. - 19. Juni 2026			

Ich zähle auf Ihre Unterstützung

Seit Oktober 2017 bekleidete Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke das Amt des Präsidenten des Förderkreis Deutsches Heer e.V., in einer nicht immer einfachen Zeit. Generalmajor a.D. Köpke hat für sich entschieden seine Verantwortung nach mehr als acht Jahren abzugeben und mich nach intensiven Gesprächen als Nachfolger vorgeschlagen. Dankenswerterweise wird er als Ehrenmitglied dem Förderkreis weiterhin die Treue halten. Das Präsidium des Förderkreises hat mich am 27. Januar 2026 mit sofortiger Wirkung zum Präsidenten gewählt. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Mit meiner Annahme der Wahl möchte ich betonen, dass es mir eine besondere Ehre und Verpflichtung sein wird das

Amt stets im Sinne der Ziele des Förderkreises nicht nur zum Wohle unseres Heeres, sondern unserer gesamten Landstreitkräfte und auch der Bundeswehr insgesamt wahrzunehmen.

Meine Absicht ist es, den von meinem Vorgänger eingeschlagenen, überaus erfolgreichen Weg in enger Abstimmung mit Vorstand und Präsidium fortzusetzen. Dabei will ich nicht zuletzt auch den engen Schulterschluss mit BDSV, DWT und dem Deutschen Bundeswehrverband e.V. konsequent halten.

Lagebezogen möchte ich stets die Themen aufgreifen, die vor allem aus Sicht der den Förderkreis tragenden drei Säulen – Politik, Wirtschaft und Bundeswehr

– aktuell und relevant sind. Schließlich bietet der Förderkreis dafür eine wirklich ideale, nahezu einzigartige Plattform, die in der derzeitigen außen- und sicherheitspolitischen Weltlage immer wichtiger werden wird.

Mir ist bewusst, dass der zu beschreibende Weg angesichts der Herausforderungen und Veränderungen denen sich insbesondere unsere Landstreitkräfte zurzeit und in den nächsten Jahren zu stellen haben, kein einfacher sein wird.

Gerade deshalb freue ich mich auf alle mit dem neuen Amt verbundenen, vielfältigen Aufgaben und zähle auf die Unterstützung aller Mitglieder und Freunde des Förderkreises.



v. links: Jens Lehmann MdB, Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart, Generalleutnant Dr. Christian Freuding, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke, Dipl.-Ing. Florian Hohenwarter

AUS DEM FKH

FKH-Kurzsymposium 2025: „Facetten der Zeitenwende 2.0“

Wolfgang Gelpke

Mit dem Kurz-Symposium „Facetten der Zeitenwende 2.0“ und anschließend dem Jahresabschlussempfang lies der Förderkreis Deutsches Heer e.V. am 1. Dezember 2025 auf Deck 10 im Internationalen Maritimen Museum Hamburg im Kaispeicher B der Speicherstadt, dem maritimen Herzen der Freien und Hansestadt Hamburg, das Jahr stilvoll und höchst interessant ausklingen. Mit diesem Kurz-Symposium haben wir wiederum den Blick über den engeren Fokus des Deutschen Heeres hinaus auf das geopolitische Gesamtbild erweitert.

Der FKH-Präsident, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke, begrüßte die anwesenden Gäste und hieß insbesondere auch General Robert B. Brown (U.S. Army ret.), Präsident der Association of the United States Army, willkommen, dessen Anwesenheit wir als Ausdruck unserer partnerschaftlichen Verbundenheit und Beleg unserer guten transatlantischen Beziehung verstehen. Der Hausherr des Museums und Verleger des Mittler Report Verlages, der auch unseren InfoBrief herausgibt, Peter Tamm, unterstrich in seiner Begrüßung seine enge Verbundenheit mit der Bundeswehr, insbesondere mit dem Deutschen Heer. „Leistungsfähige Streitkräfte sind unverzichtbar! Der Dank gilt allen, die in diesen dienen,“ so sein Schlusssatz.

Im Anschluss berichtete Kapitän zur See Kurt Leonards, Kommandeur Landeskommando und Standortältester Hamburg, über die erfolgreiche Großübung „Red Storm Bravo“, die Ende September 2025 in Hamburg stattfand. Er hob die ausgesprochen positive Haltung und Unterstützung der Hamburger hervor. „Die gesamtstaatliche Verteidigung hat einen hohen Stellenwert in Hamburg.“ Im kommenden Jahr 2026 ist mit „Red Storm Charlie“ ein behörden- und länderübergreifender Übungsansatz mit Schleswig-Holstein und Niedersachsen geplant.

Als Leiter der Initiativgruppe Mittelstand im FKH stellte Nico Scharfe im Anschluss daran heraus, dass der wehrtechnische Mittelstand ein zentraler Innovationstreiber der Sicherheits- und Verteidigungs-



v. links: Kapitän zur See Kurt Leonards, Prof. Dr. Sven B. Gareis, Generalleutnant Heico Hübner, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke, Peter Tamm, Florian R. Bokermann

industrie ist und bereitsteht, seinen Beitrag zur Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit Deutschlands zu leisten. Er brachte konkrete Vorschläge mit Blick auf den Beschaffungsprozess ein, um gute Ideen schneller zuzulassen und Innovationen gezielt zu fördern.

Generalleutnant Heico Hübner, Stellvertreter des Inspektors des Heeres und Kommandeur Militärische Grundorganisation, brachte sich engagiert in die anschließende Diskussion ein und erläuterte dabei die Perspektive des Bedarfsträgers. Prof. Dr. Sven B. Gareis, Universität Münster, setzte den inhaltlichen Schwerpunkt des Symposiums mit seiner Analyse der gegenwärtigen transatlantischen Beziehungen. Seine Ausführungen führten in eine angeregte Frage- und Antwortrunde mit unseren Mitgliedern, in der unterschiedliche Facetten der Zeitenwende für die Sicherheits- und Verteidigungspolitik vertieft beleuchtet wurden.

Bevor der Präsident den angeschlossenen Jahresabschlussempfang eröffnete, erfolgte unter Leitung des Hausherrn eine eindrucksvolle und fachkundig geführte Tour durch die Sammlungen des Hauses, eine dichte, anschauliche – aber viel zu kurze – Reise durch die Geschichte der Seeschifffahrt und die maritime Tradition Hamburgs. Die unersetzlichen maritimen Schätze, wie beispielsweise die in der „Schatzkammer“ ausgestellten „Knochenschiffe“ oder maritime Gemälde und Kajüteinrichtungen zeigten in der verfügbaren Zeit nur einen winzigen Ausschnitt der 12.000 m² Ausstellungsfläche

im Kaispeicher. Ein intensiverer Einblick im Rahmen eines weiteren individuellen Besuches kann daher allen interessierten Mitgliedern nur empfohlen werden.

Der Abend hat erneut gezeigt, wie wichtig verlässliche Form

MEINE MEINUNG

Beschleunigen heißt entscheiden – warum Einsatzbereitschaft industrielle Breite braucht

Jens Lehmann MdB ist Mitglied im Verteidigungsausschuss und Berichterstatter für das Heer der CDU/CSU - Fraktion sowie seit September 2025 Vizepräsident Politik im Förderkreis Deutsches Heer e.V.



©Stella von Salderm

Mit dem Bundeswehr Planungs- und Beschaffungsbeschleunigungsgesetz (BwPBBG) hat der Bundestag wichtige Weichen gestellt: Verfahren sollen schneller werden, Verantwortung klarer, Entscheidungswege kürzer. Doch Gesetze allein rüsten keine Brigade aus. Die eigentliche Bewährungsprobe beginnt dort, wo politischer Wille, militärischer Bedarf und industrielle Realität aufeinandertreffen.

Als Berichterstatter für das Heer im Verteidigungsausschuss sehe ich täglich, wie groß der Handlungsdruck ist. Das Deutsche Heer braucht schnell verfügbare, verlässliche und durchhaltetfähige Ausstattung – und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt. Beschleunigung ist kein Selbstzweck, sondern sicherheitspolitische Notwendigkeit. Zeit ist ein strategischer Faktor – Verzögerung ein Risiko.

Ohne Mittelstand keine Zeitenwende

In der öffentlichen Debatte dominiert häufig der Blick auf große Systemhäuser. Sie sind wichtig – aber sie allein werden die Einsatzbereitschaft des Heeres nicht herstellen. Gerade landbasierte Kräfte sind auf mittelständische Leistungsfähigkeit angewiesen: bei Komponenten, Nachrüstungen, Instandsetzung, Logistik, Digitalisierung und bei innovativen Dual-Use-Lösungen.

Der industrielle Mittelstand steht für kurze Wege, hohe Anpassungsfähigkeit und regionale Verwurzelung. Gleichzeitig wird er im Beschaffungssystem noch immer zu oft als nachrangig behandelt.

Wer Verfahren beschleunigen will, muss sie auch öffnen. Geschwindigkeit entsteht nicht durch Zentralisierung allein, sondern durch industrielle Breite.

Verteidigungsausgaben brauchen regionale Akzeptanz

Die Steuermittel, die wir jetzt in die Verteidigungsfähigkeit investieren, sind historisch. Diese Mittel dürfen nicht ausschließlich in wenigen Konzernbilanzen oder in traditionell rüstungsstarken Regionen ankommen. **Verteidigungsfähigkeit ist eine nationale Aufgabe – ihre Wertschöpfung sollte es ebenfalls sein.** Regionale Beteiligung stärkt Resilienz, Lieferketten und Akzeptanz. Wer sieht, dass Sicherheitspolitik vor Ort Arbeitsplätze und Innovation schafft, diskutiert sie sachlicher.

Die Zeitenwende darf kein Elitenprojekt bleiben. Sie muss in den Regionen ankommen – industriell, wirtschaftlich und gesellschaftlich.

MISI: Marktzugang organisieren, Verteidigung erklären

Hier setzen auch regionale Initiativen wie das Mitteldeutsche Institut für Sicherheitsindustrie (MISI) e.V. in Leipzig an, dessen Gründung ich politisch begleitet habe. Das MISI versteht sich als professionelle Brücke zwischen mittelständischer Industrie, Forschung, Bedarfsträgern und Politik.

Ziel ist es, Marktzugänge zu erleichtern, Bedarfe transparenter zu machen und regionale Kompetenzen sichtbar zu bündeln.

Ebenso wichtig ist der gesellschaftspolitische Auftrag: Beschaffung, Verteidigung und industrielle Leistungsfähigkeit müssen erklärt werden – gerade in Regionen, die bisher wenig Berührung mit Verteidigungsindustrie hatten.

Solche regionalen Strukturen können dazu beitragen, Verteidigungsfähigkeit als Teil wirtschaftlicher Resilienz, technologischer Souveränität und demokratischer Selbstbehauptung zu vermitteln. Diese Debatte ist notwendig, wenn wir langfristig Rückhalt für sicherheitspolitische Entscheidungen sichern wollen.

Beschleunigung braucht Mut zur Veränderung

Das BwPBBG gibt uns Instrumente an die Hand. Jetzt braucht es den Mut, sie konsequent zu nutzen: mehr mittelständische Beteiligung, mehr regionale Wertschöpfung, mehr Transparenz und weniger Scheu vor neuen Akteuren. In diesem besonderen Markt braucht es hierzu auch politisches Reglement.

Als Vizepräsident Politik im Förderkreis Deutsches Heer e.V. ist es mir ein zentrales Anliegen, diesen Diskurs offen zu führen. Einsatzbereitschaft entsteht nicht im Verordnungsblatt, sondern im Zusammenspiel von Politik, Truppe, Industrie und Gesellschaft.

Das MISI kann – gerade für Mitteldeutschland – ein Ort sein, an dem genau dieses Zusammenspiel organisiert, erklärt und weiterentwickelt wird. Wer die Zeitenwende praktisch gestalten will

Die Bedeutung der Divisionstruppen für die Operationsführung der Division

Oberstleutnant Konrad H. Herborn, Stab 10. Panzerdivision

Mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine hat sich das sicherheitspolitische Umfeld Europas grundlegend verändert. Für die Bundeswehr heißt dies, dass Landes- und Bündnisverteidigung wieder ins Zentrum der Streitkräfteplanung rücken.

In diesem Kontext gewinnt für die Landstreitkräfte die Fähigkeit zur Operationsführung auf Divisionsebene eine zentrale Bedeutung als Voraussetzung für glaubwürdige Abschreckung und wirksame Verteidigung im Rahmen der NATO. Die 10. Panzerdivision, deren Stab im unterfränkischen Veitshöchheim sitzt, wurde als sichtbares Zeichen dieser Refokussierung seit 2022 für ihren Auftrag als „Division 2025“ mit entsprechend hoher Einsatzbereitschaft an der NATO-Ostflanke neu strukturiert.

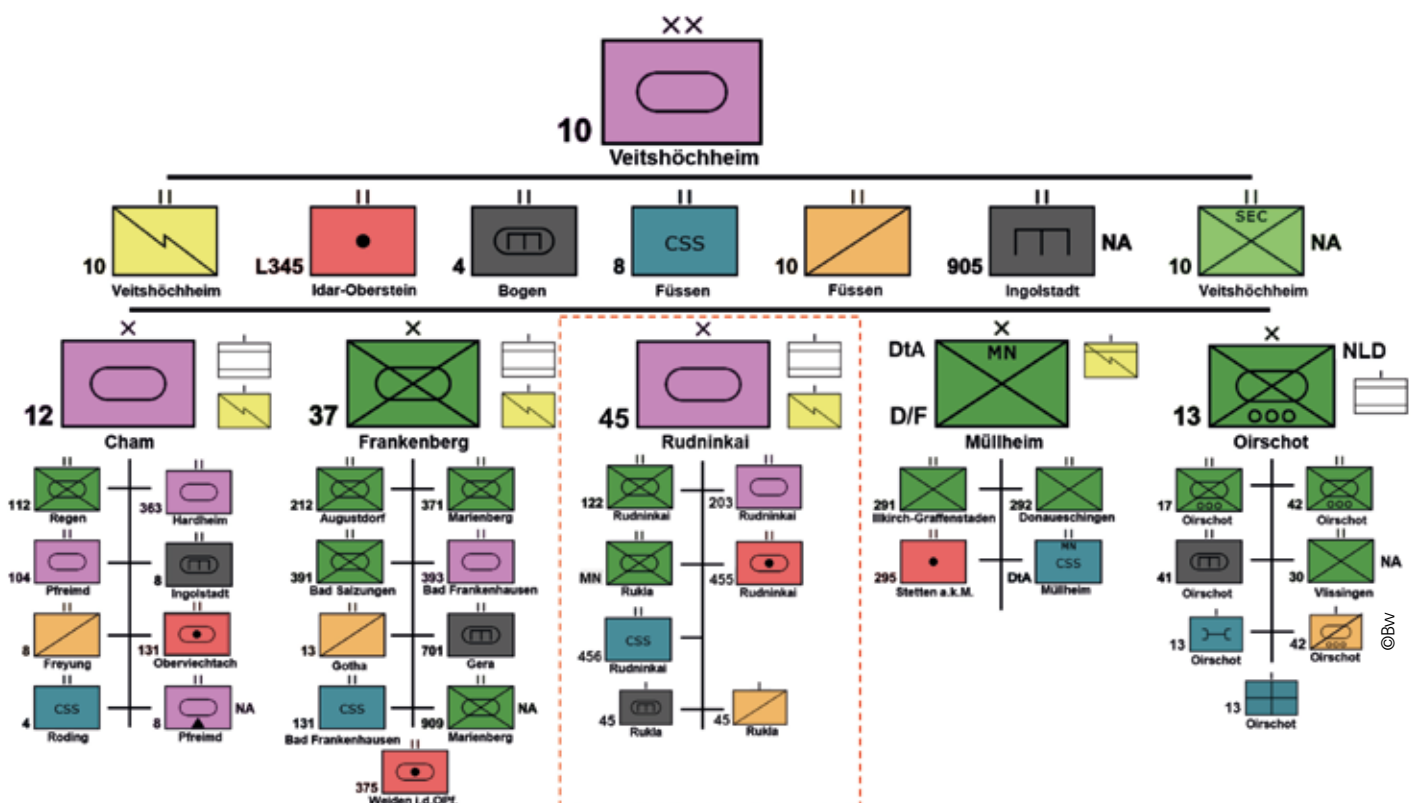
Dieser Umbau bedeutete für die Division unter anderem die Eingliederung

weiterer Brigaden: die niederländische 13. Lichte Brigade aus Oirschot seit April 2023 sowie die neu aufgestellte Panzerbrigade 45 in Litauen seit April 2025, die Stärkung und Aufstockung der Divisionstruppen, das Schärfen der Fähigkeiten der Division durch multinationale Übungen, so zum Beispiel durch die Teilnahme an der „Warfighter“-Übungsserie der U.S. Army 2025 bis 2026 in Grafenwöhr.

Damit ist die Division nicht nur in Bezug auf die unterstellten Brigaden wirksamer und flexibler, sie ist in der Lage, eigenständig mit neuen beziehungsweise erhöhten Fähigkeiten der Divisionstruppen im Verantwortungsraum zu wirken. Dies geschieht durch das Verstärken der Brigaden, um deren Einsatzwert zu erhöhen beziehungsweise Schwerpunkte zu bilden, oder um Schlüsselemente des Gegners in der Tiefe des Raumes gezielt zu bekämpfen.

Die Divisionstruppen in der modernen Operationsführung

In modernen Landoperationen spielt die Einteilung des Gefechtsfeldes (Raumordnung/Battlespace Framework) in unterschiedliche Zonen eine wichtige Rolle in der Abgrenzung von Verantwortlichkeiten und Truppenführung. Denn „Truppenführer strukturieren im Allgemeinen ihre Operationen nach dem Raum (Geographic Framework). Dazu unterscheiden sie zwischen Operationen in der Tiefe (Deep Operations), unmittelbaren Operationen (Close Operations) und Operationen im rückwärtigen Raum (Rear Operations)“, so das NATO-Dokument „Conduct of Land Tactical Operations“. Die Divisionstruppen tragen dabei wesentlich zur Abnutzung, Verzögerung und Lenkung des Gegners (Shaping Actions), Zerschlagung des Gegners, Erhöhung des Einsatzwertes eigener Kräfte (Decisive Actions) und Sicherstellung der



eigenen Durchhaltefähigkeit (Sustaining Actions) bei.

Ohne voll ausgestattete Divisionstruppen ist eine Division nicht mehr als die Summe ihrer Brigaden. Eine auch über einen längeren Zeitraum durchsetzungs- und durchhaltefähige Operationsführung im gesamten Verantwortungsbereich gegen einen Gegner mit vergleichbaren Fähigkeiten ist damit nicht möglich, der Gesamterfolg fraglich.

Divisionstruppen als Voraussetzung für eine einsatzbereite Warfighting Division

Im aktuellen Landkriegsbild des Heeres ist die Division die Ebene, die über den gesamten Operationsraum mit seinen spezifischen Zonen hinweg ganzheitlich alle nationalen landbasierten Fähigkeiten integriert und zudem landzentrierte nationale und multinationale Effekte synchronisiert. Divisionstruppen umfassen jene Kräfte, die nicht in die originären, der Division unterstellten Brigaden integriert sind, sondern der Division direkt unterstellt sind und dabei in den Domänen Führung, Aufklärung, Wirkung und Unterstützung für die gesamte Division, also auch für die Brigaden verstärkende und ergänzende Fähigkeiten bereitstellen.

Gegenwärtig umfassen die integrierten Divisionstruppen der 10. Panzerdivision:

- Fernmelde- und Führungsunterstützungstruppen zur Aufrechterhaltung robuster, geschützter Kommunikationsverbindungen über große Entfernungen und in komplexen elektromagnetischen Lagen,
- Artillerieeinheiten zur räumlichen Feuerüberlegenheit und insbesondere für Wirkungsmöglichkeiten in der Tiefe des Raumes,

- Aufklärungseinheiten für ein umfassendes Lagebild in Echtzeit und die Unterstützung von Zielaufklärung,
- Pionierkräfte, die Mobilität sicherstellen, Hindernisse überwinden und Verteidigungsanlagen errichten, dabei den Schutz der eigenen Kräfte verbessern (wichtiger Beitrag zur Force Protection im Gefecht),
- Logistische Kräfte, die Versorgung, Instandsetzung und Transport sicherstellen,
- Sicherungseinheiten zur Sicherung des Divisionsgefechtsstands.

Diese Kräfte wirken sich im gesamten Operationsraum der Division mit seinen spezifischen Charakteristika aus. Hierbei werden sie durch Fähigkeiten, die derzeit durch andere Organisationsbereiche bereitgestellt werden, in Form ergänzender Divisionstruppen verstärkt. Auf diese wird hier nicht näher eingegangen.

Shape the Deep

Die Deep Area ist der Raum, in dem die Kampftruppe nicht im direkten Kampf mit dem Gegner steht. Er beginnt mehrere Kilometer vor der Forward Line of Own Troops und erstreckt sich abhängig von der Reichweite der eigenen Aufklärungs- und Wirksysteme weit in die Tiefe des gegnerischen Gefechtsfeldes. Hier wird der Kampf im Schwerpunkt durch die Kräfte des Divisionsaufklärungs- und Divisionsartilleriebataillons geführt, um Feind bereits in der Tiefe aufzuklären und anschließend zu verzögern, abzunutzen oder zu zerschlagen.

Damit soll ein günstiges Kräfteverhältnis für den Kampf der Brigaden im Close Fight generiert, der Gegner in seiner Führungsfähigkeit, in seinen Aufklärungs- und Wirkfähigkeiten wie auch seiner Logistik frühzeitig reduziert werden. Artillerie,

Flugabwehr, logistische Einrichtungen und Gefechtsstände stellen dabei häufig die wichtigsten gegnerischen Ziele dar und werden auf einer High Pay Off Target List zur Bekämpfung nominiert. Der Artillerie, die in den Zeiten der Einsätze im internationalen Krisenmanagement nur eine weniger prominente Rolle spielte, kommt dabei künftig wieder eine wichtige Bedeutung zu, die weit über den zuvor beschriebenen Kampf in der Tiefe hinaus geht.

Oberstleutnant Raik Pokorny, Kommandeur Artillerielehrbataillon 345, sagt dazu: „Als Teil der Divisionstruppen der 10. Panzerdivision leistet das Artillerielehrbataillon 345 Feuerverstärkung für die Brigaden und das Korps, stellt Sperrkapazitäten im Rahmen der Operationsführung der Division bereit und übernimmt die Aufgabe als Counter Fires Headquarters der Division. Die bodengebundenen und luftgestützten technischen Aufklärungsmittel tragen dabei wesentlich zur Zielortung sowie zur Lage- und Wirkungsaufklärung im Rahmen des Verbunds taktische Aufklärung bei.“

Enable the Close

Im Close Fight treffen Verbände und Einheiten der Brigaden im direkten Kampf auf feindliche Kräfte. Die Division hat als Großverband den Auftrag, den Kampf der Brigaden im Close Fight zu ermöglichen und natürlich zu führen. Die Divisionstruppen der 10. Panzerdivision spielen dabei verschiedene Rollen:



Der Pionierpanzer Dachs kann Schadfahrzeuge bergen, Hindernisse beseitigen oder bis zu 70 Tonnen über eine Seilwinde heben.

- Die Führungsunterstützung erfolgt mit den Fähigkeiten des Fernmeldebataillons zur Anbindung der Brigaden, um die Führungsfähigkeit der Division sicherzustellen und das jeweilige Lagebild zu generieren.

Sustain the Rear

Die Rear Area ist jener Raum, der hinter der Close Area liegt. Hier befinden sich Gefechtsstände und es wird die materielle, personelle und sanitätsdienstliche Versorgung sichergestellt. Dazu ist eine komplexe Raum- und Bewegungsordnung zu koordinieren. Zudem ist die Zusammenarbeit mit der Host Nation besonders eng zu gestalten. Obwohl dieser Bereich nicht direkt in den Kampf involviert ist, spielt er eine zentrale Rolle für die ungebrochene Aufrechterhaltung der Kampfkraft:

- Das Fernmeldebataillon stellt die Führungsfähigkeit der Gefechtsstände sicher und ermöglicht so die Gefechtsführung der Division.
- Das Versorgungsbataillon stellt für die Divisionstruppen die Versorgung mit Verbrauchsgütern der verschiedenen Klassen (Wasser, Verpflegung, Betriebsstoffe, Munition) sicher, regelt den Abschub von Schadmateriale und führt instandgesetztes Material zu.
- Das Pionierbataillon stellt mit seinen in der Rear Area eingesetzten

Kräften die Gangbarkeit der Versorgungsstraßen sicher, errichtet Behelfsbrücken, härtet Gefechtsstände und baut gegebenenfalls Kriegsgefangenenlager auf.

Oberstleutnant Florian Balthasar, Kommandeur Panzerpionierbataillon 4, sieht die Rolle seines Bataillons diesbezüglich klar: „Seit der letzten Anpassung zum 1. April 2024 gehört das Panzerpionierbataillon 4 als New Player zum Verbund der Divisionstruppen der 10. Panzerdivision und zugleich zur ‚Division 2025‘. Der daran gekoppelte Wechsel des Kernauftrages von Combat Support Engineering zur allgemeinen Pionierunterstützung (General Support Engineering) im rückwärtigen Raum der Division beinhaltet die interne Umgliederung und eine Neuausrichtung der Ausbildung des Verbandes.“

Die priorisierte Sicherung der in der Rear Area befindlichen Hochwertereinrichtungen obliegt dem nichtaktiven Sicherungsbataillon. Der Einsatz dieser Kräfte muss mit Feldjägerkräften und Kräften der Eigensicherung koordiniert werden, um die Wirksamkeit zu optimieren. Neben diesen permanenten, geplanten Standard Rear Area Activities sind auch Rear Area Operations durchzuführen gegen feindliche Kräfte im rückwärtigen Raum wie zum Beispiel luftgelandeter Feind, Spezialkräfte oder auch irreguläre

Kräfte. Hierzu sind Kräfte der Kampftruppe im Rahmen der Truppeneinteilung als Rear Area Taskforce beziehungsweise Rear Area Brigade vorzusehen. Diese werden bei Bedarf durch Feuer der Divisionsartillerie unterstützt.

Weiterentwicklung der Divisionstruppen

Die 10. Panzerdivision hat mit ihren organischen Divisionstruppen eine belastbare Fähigkeit geschaffen, die in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln ist. Im Kern ist aus dem wahrscheinlichen Kriegsszenario abgeleitet zu untersuchen, welche weiteren bestehenden oder neuen Fähigkeiten organisch in die Divisionstruppen zu integrieren sind. Erfahrungen und Erkenntnisse unserer Alliierten, Verbündeten und Partner sind dabei genauso wertvoll wie eigene Erkenntnisse aus Übungen und Simulationen. Lückenschluss und Innovation, Kaltstartfähigkeit und Agilität erscheinen hier als Orientierungspunkte für eine kontinuierliche Verbesserung der Kriegstüchtigkeit zweckmäßig.



Streife zu Fuß: Soldaten des Sicherungsbataillons 10 (nichtaktiv, Veitshöchheim) bewachen bei der Übung „Quadrige 24“ den

Ausrichtung der Infanterie im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung

Oberstleutnant i.G. Marcus Sven Christoph und Oberstleutnant i.G. Martin Spensberger, Amt für Heeresentwicklung

„Der Krieg ist das Gebiet der Ungewissheit; drei Vierteile derjenigen Dinge, worauf das Handeln im Kriege gebaut wird, liegen im Nebel einer mehr oder weniger großen Ungewissheit.“

Nach Carl von Clausewitz lag jahrhundertlang das Gefechtsfeld im „Nebel der Ungewissheit“, sodass Informationen, die für Entscheidungen von elementarer Bedeutung waren, unvollständig, falsch oder einfach nicht zur Verfügung standen. Eine Gewissheit über die tatsächliche Art und Stärke des Feindes, seiner Posi-

nur begegnet werden, indem eine eigene Schutzglocke aus einem Mix von kinetischen und nicht kinetischen Mitteln angefangen beim Plattformschutz bis hin zur Fähigkeit zum Elektronischen Kampf und Flugabwehr etabliert wird.

Im Kontext dieser Parameter ist es notwendig, dass in diesem Bereich eigenen Kräften das Operieren ermöglicht wird, um die gegnerische Schutzglocke anzugreifen und zu stören. Der Kampf wird daher zukünftig davon bestimmt werden, wer in der Lage ist, seine eigene Truppe bestmöglich zu schützen und die mehr-

Kräftekategorie der Mittleren Kräfte

Mit der bereits begonnenen Umgliederung der drei Jägerbataillone der Panzerbrigade 21 hat der Fähigkeitsaufbau zur Kategorie der Mittleren Kräfte begonnen. Die Jägertruppe ist zukünftig schnell, flexibel und durchsetzungsfähig gegen alle feindlichen Krätekategorien und in überdehnten Räumen einzusetzen. Die Gefechtsart der Verzögerung, Angriffe im Nebenstoß oder in den Rücken des Feindes sowie der Einsatz als Rear Area Task Force sind Kern des zukünftigen Aufgabenportfolios. Das System Brigade wird dabei im Rahmen der Fähigkeitsentwicklung als handlungsleitend betrachtet, um ein Höchstmaß an Flexibilität, Agilität und Durchsetzungsfähigkeit zu generieren.

Mittlere Kräfte werden somit grundsätzlich als radbewegliches, abstands- und durchsetzungsfähiges Krätedispositiv mit hoher taktischer und operativer Vielseitigkeit eingesetzt. Als „operativer Türkeil“ sind Mittlere Kräfte dabei im Rahmen einer Anfangsoperation (in einem Szenario Landes- und Bündnisverteidigung) in der Lage, auch in überdehnten Räumen und im durchschnittlichen Gelände gegen mechanisierte Kräfte zu bestehen.

Dazu ist eine Abstandsfähigkeit und Ausnutzung des Reichweitenüberhangs mit den schon vorhandenen beziehungsweise in naher Zukunft verfügbaren Effektoren sowie dem Einsatz der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung von essenzieller Bedeutung. Eine Verzahnung mit dem Feind ist wo immer möglich zu vermeiden und das Gefecht beweglich zu führen, um dem Feind den eigenen Willen aufzuzwingen und ihn zum Handeln außerhalb seiner etablierten Führungsgrundsätze beziehungsweise seiner Doktrin zu zwingen.

Kräftekategorie der Leichten Kräfte

Die Fallschirm- und Gebirgsjägertruppe bilden die Krätekategorie der Leichten Kräfte. Mit der bereits erfolgten Umgliederung der Division Schnelle Kräfte sind



Nebel der Ungewissheit: Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 233 auf dem Truppenübungsplatz Lehnin.

on sowie der eigenen Truppe lagen somit nicht in letzter Konsequenz dem militärischen Entscheidungspersonal vor.

Das Gefechtsfeld der Zukunft wird hingegen perspektivisch durch eine wesentlich höhere Anzahl an Sensoren und Effektoren in allen Dimensionen geprägt sein. Mit zunehmender Nähe zur Hauptkampfbzone wird das Gefechtsfeld transparenter bis hin zu vollständig gläsern. In diesem Raum entstehen eigene und gegnerische „Schutzglocken“, die sich teilweise überlappen und das jeweilige Agieren der Kräfte deutlich einschränken. Dieser neuen Form der Gefechtsführung kann

dimensionale Schutzglocke des Gegners zu durchdringen, um in einem folgenden klassischen Gefecht die Wirkungsüberlegenheit zu erlangen.

nunmehr auch beide Truppengattungen unter einheitlicher Führung. Der Einsatz der Leichten Kräfte des Heeres erfolgt als schnelle Eingreifreserve für ein Aufhängen und Verstärken, den Angriff in Schwachstellen und Lücken des Gegners, in urbanen Räumen sowie zum Schaffen von Voraussetzungen für mittlere und schwere Kräfte.

Die Fallschirmjägertruppe ist das schnellste Element des Heeres im Kampf um Geländeabschnitte in der ersten Phase eines Konfliktes. Kernelemente und Voraussetzungen dabei sind: Die Schutzglocke des Gegners ist noch nicht etabliert, hybride Maßnahmen auf kritische Infrastruktur in Transitländern (Verkehrsleitsysteme, Brücken und Autobahn-Engstellen, Bahn- und Hafeninfrastruktur) hemmen aber eine Verlegung von mittleren und schweren Kräften. Luftbeweglichkeit, die Befähigung zur vertikalen Verbringung im Fallschirmsprungeinsatz sowie die Versorgung aus der Luft sind somit weiterhin Kernbefähigung der Truppengattung.

Die Gebirgsjägertruppe bildet das All-Terrain Multitool des Heeres. Dabei sind Einsätze im Gebirge und großen Höhen wie zum Beispiel an der Südostflanke der NATO sowie der Einsatz in Sumpfgelände oder in großer Kälte wie beispielsweise an der Nordostflanke des Bündnisses mögliche Optionen. Durch das umfangreiche Fähigkeitsportfolio ist die Gebirgsjägertruppe zudem befähigt, als Stand-alone-Element einen möglichen Einsatzraum (in schwierigstem Gelände) durchhaltefähig zu halten und somit die Voraussetzungen für andere Kräfte zu schaffen.

Kampf in urbanen Räumen

Abweichend von doktrinen Vorstellungen aus dem Kalten Krieg findet der infanteristische Kampf auch in urbanen Räumen statt, wie man am Beispiel des Krieges in der Ukraine eindrücklich sehen kann. Oft ist dabei der urbane Raum Schlüsselgelände für die eigene oder gegnerische Operationsführung, insbesondere im Kontext von Führungseinrichtungen, Versorgungslinien, Knotenpunkten und kritischer Infrastruktur.

Der Einsatz der Infanterie in urbanen Operationen ist weiterhin Markenkern der Truppengattungen und wird bei der Fähigkeitsentwicklung im Besonderen berücksichtigt. Urbane Räume bieten zudem die Möglichkeit (zugleich auch Herausforderung), das transparente Gefechtsfeld deutlich zu trüben und somit zusätzliches Momentum der Gefechtsführung zu generieren. Neue Technologien und autonome Aufklärungs- und Wirkungssysteme werden den Einsatz in urbanen Operationen beeinflussen. Jedoch ist weiterhin mit höchsten Ausfallraten in diesen Szenarios zu rechnen.

Strukturelle und materielle Fähigkeitsentwicklung

Die organische Befähigung zum Elektronischen Kampf, der Kampf gegen Bedrohungen aus der Luft, weitreichende Loitering Munition-Systeme in einem durchgehenden Sensor-to-Effector-Verbund sowie die Verfügbarkeit einer umfassenden Sperrfähigkeit sind Kernbefähigungen. Zudem ist es essenziell, bereits auf der Führungsebene Kompanie eigenständi-

ge Elemente der qualifizierten Fliegerabwehr zu etablieren.

Unmanned Aerial Systems als Sensoren auf den jeweiligen Ebenen in der gesamten Infanterietruppe gewährleisten zukünftig eine deutlich frühzeitigere Aufklärung feindlicher Kräfte. Loitering Munition stellt einen Quantensprung im Wirkungs- und Reichweitenportfolio der Infanterie dar und ermöglicht eine Bekämpfung des Gegners schon weit vor dem Auftreffen auf eigene Sperren. Für das Überwachen von Lücken sowie zur Flankensicherung, aber auch zum Verstärken eigener Kräfte werden zukünftig Combat Unmanned Ground Vehicles in verschiedenen Varianten zum Einsatz kommen.

Die organische Steilfeuerkomponente mit Mörsersystemen wird auch zukünftig essenziell in Ergänzung zu der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung für die Erhöhung der Durchsetzungsfähigkeit der Infanterie sein. Neusysteme werden an den Mobilitätsforderungen der jeweiligen Truppengattung ausgerichtet und im Hinblick auf eine Überlebensfähigkeit auf einem Gefechtsfeld der Zukunft befähigt.

Mit dem Einsatzsystem Luftlandeplattformen und den verschiedenen Versionen der Überschneeplattformen sind die Mobilitätsträger der leichten Kräfte zukunftsorientiert ausgeplant und in der Beschaffung. Ergänzend zu dem Anteil der unbemannten Systeme ist die Fähigkeit zur direkten taktischen Feuerunterstützung der abgesessenen kämpfenden leichten Kräfte von enormer Bedeutung. Dies beinhaltet die Fähigkeit, der Infante-

rie in nahezu allen Geländeformen mit einem Waffenträger folgen zu können und somit einen wesentlichen Beitrag zur Durchsetzungsfähigkeit zu leisten.

Grundlage für eine direkte taktische Feuerunterstützung ist die geringe Signatur und Dimension eines Waffenträgers, die eine Mobilität im Wald abseits von Wegen, im stark durchschnittenen Gelände sowie in urbanen Räumen ermöglicht. Ein Neusystem als Nachfolger des Waf-

rie werden durch die Einführung dieser Systeme nicht nur ergänzt, sondern stellenweise neu gedacht werden müssen.

Somit ist davon auszugehen, dass schon in wenigen Jahren der erste Feindkontakt durch ein unbemanntes Wirksystem (beispielsweise im Zuge einer Sicherungslinie oder in der Raumüberwachung) erfolgen wird. Mittelfristig werden eine verbesserte Sensorik und Software zu einer zunehmenden Automatisierung der Systeme

füßbar sein werden und bisher ungeahnte Reichweitenbänder ermöglichen. Zum anderen wird die Infanterie nicht nur in der Luft agieren, sondern auch im Kampf gegen Bedrohungen aus der Luft bestehen müssen.

Dabei muss zwischen Fliegerabwehr aller Truppen, einer qualifizierten Fliegerabwehr durch assigniertes, ausgebildetes und ausgerüstetes Personal (bereits auf der Führungsebene Kompanie) und der Flugabwehr auf Verbandsebene unterschieden werden. Aber auch der Elektromagnetische Kampf (als neue Dimension) ist ein unverzichtbarer Bestandteil für den Aufbau der eigenen und dem Stören oder Durchdringen der feindlichen Schutzglocke.

Der Mensch führt die Entscheidung herbei

Auch wenn die Streitkräfte eine zunehmende Technologisierung erfahren und Aspekte wie Manned-Unmanned Teaming an Bedeutung gewinnen (Erster Schuss durch autonome Systeme), wird das Gefecht weiterhin durch den Faktor Mensch entschieden. Somit sind umfassend ausgeplante und verfügbare Ergänzungstruppenteile und Feldersatzkräfte, inklusive einer entsprechenden Großgerätereserve, auf der Führungsebene Verband von elementarer Bedeutung und in der Fähigkeitsentwicklung zu berücksichtigen. Eine numerische Verringerung der Infanteristen auf den Führungsebenen der Einheit und Teileinheit, wie bereits im Kontext der zunehmenden Technisierung beschrieben, sind im Hinblick auf die Durchsetzungs- und Durchhaltefähigkeit in einem hochintensiven Gefecht als nicht zielführend zu bewerten.

Zusammenfassung

Der Infanterie kommt auch unter den aktuellen Entwicklungen auf dem Gefechtsfeld und der Einführung neuer Technologien eine wesentliche Rolle in der Landes- und Bündnisverteidigung zu. Trotz der Rolle von Künstlicher Intelligenz, autonomen Systemen und vernetzter Operationsführung zeigt der Blick in die Zukunft die unverändert tragende Rolle des Menschen. Um den anspruchsvollen Auftrag des Infanteristen auf einem komplexer werdenden Gefechtsfeld zu unterstützen, wird Technologie einen immer größer werdenden Beitrag leisten müssen. Dennoch wird die Entscheidung auf dem Gefechtsfeld auch in Zukunft durch den Menschen herbeigeführt. Im Gefecht gehören die letzten 100 Meter unverändert der Infanterie.



Der Mensch bleibt entscheidend im Gefecht: ein Scharfschützenteam der EU Battlegroup 2025.

fenträgers Wiesel in den Varianten Maschinenkanone und Panzerabwehr ist an die aktuellen Erfordernisse der Gefechtsführung anzupassen und zu realisieren.

Für die mittleren Kräfte ist neben den bereits initiierten und im Zulauf befindlichen Projekte das System Brigade mit allen Kräften zu einem Einsatz als hochflexibles, teilweise autark und robust agierendes Element in überdehnten Räumen zu befähigen. Letztlich wird der zugewiesene Ressourcenrahmen den ausgewogenen und an den wachsenden Aufgaben ausgerichteten Struktur- und Fähigkeitsfortschritt wesentlich mitbestimmen.

Drei Thesen zur zukünftigen Entwicklung des infanteristischen Gefechts